

Starke Nachwuchsstimmen in der Asienforschung

Isabel Dettmer, Antje Heinrich, Elena Klorer und Raphael Susewind

Islamische Bildung in Afghanistan, Frauenrechte in Indien, Transformation in China, Süd-Süd-Entwicklungsdiskurse, Diaspora-Nationalismus in Bangladesch, Staat und Privatwirtschaft auf den Philippinen – dieses Themenheft präsentiert einen bunten Querschnitt aktueller Forschung aus dem Umfeld der DGA-Nachwuchsgruppe. Zehn Jahre nach deren Gründung belegt es beispielhaft die Breite wie auch die hohe Qualität junger Forschung zu Asien im deutschsprachigen Raum. Alle Beiträge haben den normalen Gutachterprozess durchlaufen, unabhängig davon, ob sie Masterarbeiten, Dissertationen oder anderen Projekten entsprungen. Somit bietet dieses Themenheft einen guten Anlass, Bilanz zu ziehen. Was hat die Nachwuchsgruppe erreicht? Wie hat sie sich entwickelt? Was sind ihre Zukunftsperspektiven und wissenschaftspolitischen Herausforderungen?

Zehn Jahre Nachwuchsgruppe

2005 wurde die „Nachwuchsgruppe Asienforschung“ mit dem Ziel gegründet, den deutschen Asiennachwuchs über die Grenzen der eigenen Universität zu vernetzen und eine Plattform für den interdisziplinären Austausch zu bieten. Inzwischen ist die Gruppe mit 144 Mitgliedern der größte Arbeitskreis der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde. Wie diese selbst, verstehen wir uns als wissenschaftliche Fachvereinigung für sozialwissenschaftliche, gegenwartsbezogene Forschung zu den Gesellschaften und Staaten Asiens. Die Nachwuchsgruppe ist dabei ein Forum für Studierende, Promovierende und HabilitandInnen, aber auch für Graduierte und Berufstätige. DoktorandInnen machen den Großteil der Mitglieder aus; nicht wenige haben sich auch aufgrund des konstruktiven Austausches in der Nachwuchsgruppe für eine Promotion oder weitere wissenschaftliche Karriere entschieden.

Tagungen und Workshops

Herzstück unserer Arbeit sind die alle zwei Jahre stattfindenden Nachwuchstagungen. Seit der ersten Tagung 2005 mit rund zwanzig TeilnehmerInnen haben sich die Tagungen kontinuierlich vergrößert. Auf der letzten Tagung im Januar 2015 wurden gut 40 Paper diskutiert; hier entstand auch die Idee für dieses Themenheft (siehe Tagungsbericht in ASIEN 135). Das Tagungsformat hat sich dabei über die Jahre nur geringfügig verändert. Von Anfang an war und ist es weiterhin unser Ziel, jungen NachwuchswissenschaftlerInnen eine Bühne zu bieten,

neben Forschungsergebnissen insbesondere „Work-in-Progress“ präsentieren zu können. Dabei ist es unerheblich, ob sich das Forschungsprojekt noch in der Konzeptionsphase, kurz vor der Feldforschung, bei der Auswertung der Ergebnisse oder im Schreibprozess befindet. Die intensiven Diskussionen mit etablierten KommentatorInnen aus der Wissenschaft bieten dabei nicht nur den Vortragenden wichtige Hilfestellungen, sondern liefern auch den ZuhörerInnen bereichernde, fächerübergreifende Impulse.

Die regionale Bandbreite unserer Forschungsschwerpunkte erstreckt sich dabei von Afghanistan bis auf die Philippinen und von Südkorea bis nach Indien. Innerhalb dieses Radius lassen sich jedoch Schwerpunkte erkennen. Allein gut ein Drittel der Mitglieder beschäftigt sich hauptsächlich mit China. Auch methodisch herrscht Vielfalt: Qualitative Interviewforschung, teilhabende Beobachtung oder quantitative empirische Sozialforschung sind nur ein Teil der angewandten Methoden der NachwuchswissenschaftlerInnen. Einen guten Überblick über diese thematische, geografische und methodische Breite liefert unsere neue Website mit entsprechend sortierbaren Mitglieder-Profilen (www.asiennachwuchs.de).

Neben den Tagungen finden immer wieder Workshops statt – zuletzt im Dezember 2015 zur Rolle von Theorie in der Asienforschung (ein Bericht erscheint voraussichtlich in der nächsten Ausgabe von ASIEN). Während bei den Tagungen der Austausch über wissenschaftliche Forschungsvorhaben und -ergebnisse im Vordergrund steht, legen die Workshops den Fokus auf (Methoden-)Training. Organisiert werden alle Veranstaltungen von einem vierköpfigen SprecherInnen-team, das im Rahmen der Tagung für je zwei Jahre gewählt wird.

Internationalisierung und Karrierewege

Neben dem generellen Wachstum fällt die zunehmende Internationalisierung unserer Mitgliedschaft auf. Viele von uns sind durch Studium, Promotion oder Feldforschungsaufenthalte phasenweise oder dauerhaft im Ausland tätig. Zudem haben mehrere (ehemalige) Mitglieder inzwischen Stellen im europäischen oder asiatischen Ausland angetreten. Diese globale Vernetzung ist grundsätzlich positiv, gibt jedoch auch zu denken – zeigt sich doch daran, dass der Wissenschaftsstandort Deutschland Defizite aufweist. Befristete Stellen und daraus resultierende jahrelange Unsicherheit schmälern die Attraktivität einer Karriere an deutschen Hochschulen.

Das gilt aus mindestens zwei Gründen ganz besonders für die Asienforschung: Zum einen wurden viele von uns im Kontext grundsätzlich befristeter Forschungsverbünde ausgebildet (namentlich im Rahmen der Exzellenzinitiative oder in BMBF-Netzwerken). Sollte deren Finanzierung in den kommenden Jahren nicht auf Dauer sichergestellt werden, bleibt uns nur die Bewerbung auf klassisch disziplinäre Lehrstühle oder die Abwanderung. Zum anderen sind für viele unserer Mitglieder Karrieren in Asien gleich doppelt attraktiv: durch die regionale Nähe zu unserem Forschungsgebiet ebenso wie durch die dort in angelsächsischer Tradition meist

vorhandenen Tenure-Track-Modelle. In einer Umfrage zu Zustand und Zukunft der Südasienforschung für den gleichnamigen DGA-Workshop im Frühjahr 2014 gaben daher auch nur fünf der an einer Wissenschaftskarriere interessierten NachwuchswissenschaftlerInnen an, mittelfristig in Deutschland bleiben zu wollen – gegenüber 25, die es ins Ausland und insbesondere nach Asien zog (siehe Workshopbericht in ASIEN 131 und Umfrageergebnisse auf <http://bit.ly/suedasien-nachwuchs>). Mit anderen Worten: Um die Expertise junger NachwuchswissenschaftlerInnen langfristig für Deutschland zu erhalten, müssten sich die Strukturen grundlegend ändern.

Dass der Nachwuchs von AsienwissenschaftlerInnen sich aber nicht nur in der akademischen Welt sieht, zeigt sich an den vielfältigen Tätigkeitsbereichen der Mitglieder. Neben der Universität als größter Arbeitgeberin sind viele Mitglieder in außeruniversitären Forschungs- und Beratungsinstituten tätig. Ehemalige Mitglieder der Nachwuchsgruppe finden sich zudem in wichtigen Positionen inner- und außerhalb des Wissenschaftssystems wieder. Die Nachwuchsgruppe Asienforschung ist damit nicht nur ein wertvolles Austauschforum für NachwuchswissenschaftlerInnen, sondern auch ein starkes Karrierenetzwerk für Positionen in Wirtschaft und Politik.

Themenheft: Development and Social Change across Asia

Wie erwähnt, entstand die Idee für dieses Themenheft auf der gleichnamigen Nachwuchstagung im Frühjahr 2015. Wir freuen uns, erstmals den Reichtum und die wissenschaftliche Qualität unserer Arbeit in der Form eines Querschnitts starker junger Forschungsmeinungen präsentieren zu können. Den Auftakt bilden zwei Beiträge zu "Development" im Süd-Süd-Kontext. Nina Khan untersucht den indischen Diskurs zu indischer Entwicklungszusammenarbeit und plädiert dafür, normative Rhetorik ernster zu nehmen, als dies bislang der Fall ist. Florentine Koppenborgs Artikel widmet sich der Rolle japanischer Entwicklungshilfe in Südostasien im Kontext globaler Klimapolitik und kritisiert dabei insbesondere das Beharren auf großen Infrastrukturprojekten. In Südostasien, genauer auf den Philippinen, sind auch die nächsten beiden Artikel verortet: Sowohl Nina Rodmann als auch Basanta Thapa befragen das Verhältnis von Staat und Wirtschaft, wenn auch mit unterschiedlichem Fokus und teils kontrastierenden Schlussfolgerungen – ein schönes Beispiel für die lebhaften Diskussionen auf unseren Tagungen. Mit den Beiträgen von Andreas Dürr und Sarah Potthoff wandern wir geografisch nach Westen, methodisch in Richtung Ethnografie und thematisch zum zweiten Schlagwort des Themenheftes "Social Change". Am Beispiel junger, in Pakistan ausgebildeter Imame zeigt Dürr, wie viel Generationenkonflikt in vermeintlich religiösen Spannungen in Afghanistan steckt. In ähnlicher Weise dekonstruiert Potthoff die vermeintlich klare religiöse Segmentierung im indischen Familienrecht und demonstriert die entscheidende Rolle von Solidarität und Aktivismus über soziale Grenzen hinweg. Ewelina Karas beschließt das Themenheft mit historischer

Tiefe und entwickelt über die Kontrastierung des polnischen mit dem chinesischen Transformationsprozess ein dynamisches Modell der Interaktion zwischen einer mobilisierenden Zivilgesellschaft und repressiven Regimen. Alle sieben AutorInnen sind gespannt auf Rückmeldungen und Kritik – spätestens auf der nächsten Tagung der DGA-Nachwuchsgruppe vom 27. bis 29. Januar 2017 auf Burg Rothenfels (save the date!).